

## Wildes Theater in starken Bildern

Vorstadttheater Basel spielt Shakespeares „Macbeth“ für Jugendliche. 2.2.18 / Helmut Voith



Ein starkes Quartett für Shakespeares „Macbeth“: von links Kaspar Weiss, Dominique Müller, Gina Durler und Markus Mathis.

Friedrichshafen. „Herr Macbeth oder die Schule des Bösen“ nennt das Vorstadttheater Basel sein Stück frei nach Shakespeare, mit dem es am Mittwoch in den Kiesel gekommen ist. Doch einen „Herrn“ Macbeth sieht man da nicht, sondern vier finstere Grufti-Gestalten, die einer grauen Vorzeit entkrochen scheinen. Hechelnd und heulend schieben sie erst ihre Hände aus der zerfetzten Halbkugel, die die Bühne beherrscht, und kriechen und wälzen sich schließlich lautstark heraus. Vier Hexen sind's im Heidemoor, gruslig krächzend rücken sie der ersten Reihe auf die Pelle: „Gerecht ist schlecht und schlecht ist recht.“

Wild und anarchisch erzählt und spielt das Quartett Shakespeares blutiges Drama. Wie beim Kölner N.N. Theater, bloß lauter und greller, wird daraus ein eigenes Stück und ist doch ganz Shakespeare. Eine Ordensschärpe umgehängt, ein Spitzenhäubchen oder eine Sturmhaube

aufgesetzt, und aus den Hexen wird das Shakespearsche Personal von der ersten Begegnung Macbeths und Banquos mit den Hexen bis zu seinem letzten Atemzug im Arm des Rächers Malcolm. Kurz und knapp ist die „Karriere“ zum König nachgezeichnet: der Machtrausch, den die Prophezeiung der Hexen auslöst, die Mordlust, die ihn überfällt, um dem Schicksal nachzuhelfen, das Bibbern vor Angst und der Wahnsinn, der schließlich aus Markus Mathis' Augen flackert. Gina Durler ist Hexe und König Duncan und vor allem ist sie Lady Macbeth, die sich voller Gier für den Königsmord stählt – „Kommt, ihr mordenden Dämonen“ –, um selbst ganz oben zu stehen. Viel zu furchtsam ist ihr der Gatte, den sie grimmig zum Mord aufputscht. Gruselig sind die gequälten Grinsegesichter, die das Königspaar mit den mühsam übertünchten blutroten Händen den „Freunden“ entgegenhält, deren Mord auch schon beschlossene Sache ist. Der besonnene Banquo ahnt es und trinkt doch mit Macbeths „Königs-Whisky“ den Tod – herrlich wie Dominique Müller, mit riesiger Leibesfülle in einem bunten Kleid steckend, in immer neuen Paraderollen glänzt, ob er zur Trauerfeier für König Duncan ein „Miserere“ anstimmt und gleich darauf guten Appetit zum Leichenschmaus wünscht, ob er genüsslich zum Krieg trommelt, als durchdringend starrender Geist erscheint oder als Leiche über den Knien des Königspaares liegt und weggeschleift wird. Als vierter Spieler ist Kaspar Weiss dabei, auch er ganz intensiv in immer neuen Rollen in dem blutrünstigen Krimi.

Starke Bilder bringen die Basler mit, dazu Urtöne, gebrüllt, gekrächzt, gerülpst oder gesungen. Und doch sind Schlüssel-szenen in vollem Ernst gesprochen, kommen Gewissensqualen und Ängste zum Tragen. Die Schüler, die morgens in der Vorstellung waren, haben das Geschehen aufmerksam verfolgt – vielleicht haben sie die Bilder noch vor Augen, falls sie später mal den Originaltext lesen.